

1 Imamoto – die Geschichte eines IKIGAIs

Imamoto hebt mit geübten Händen den Rollladen seiner kleinen Sake-Bar und lässt das warme Licht des Morgens herein. Es ist ein Ritual, das er seit vielen Jahren pflegt, immer pünktlich um 10 Uhr. Die Luft draußen ist stickig, das Thermometer zeigt 35 Grad an, und die Feuchtigkeit liegt wieder bei über 80 Prozent in dem kleinen Städtchen nahe Minamoto Machi im Bezirk Gifu. Doch diese drückende Hitze kann dem 94-jährigen Imamoto nichts anhaben. Mit einem zufriedenen Lächeln gießt er sich aus einer kühlen Glasflasche etwas grünen Tee ein, nippt genüsslich daran und widmet sich dann den drei Sake-Kartons, die vor der Laden-tür stehen. Er weiß genau, was sie enthalten: den Premium Sake Hakusan Junmai Daiginjo, seinen Lieblingssake. Beim Betrachten des kunstvoll gestalteten Etiketts wird Imamoto in Gedanken zurück in die Zeit versetzt, als diese Reise, seine Reise, begann.

Es war vor mehr als sechzig Jahren, als er mit seinem Bruder Yamoto und seinem Jugendfreund Aki in seiner bescheidenen Einzimmerwohnung zusammensaß. Der Premium Sake floss reichlich, und mit jedem Glas wuchs Imamotos Frust über die Monotonie seiner Arbeit als Führungskraft bei einer mittelständischen Versicherung. Sein Alltag bestand darin, die von seinen Mitarbeitern vorbereiteten Versicherungsanträge zu prüfen und mit Stempel und Unterschrift zu versehen. Diese Tätigkeit, so hatte er das Gefühl, erstickte ihn langsam, war sie doch weit entfernt von dem, was ihn einst begeistert hatte, als er selbst diese Anträge schrieb, präzise und ohne Fehler. Seine Worte ließen seine Freunde verstummen, und eine nachdenkliche Stille breitete sich aus. Schließlich war es Aki, der das Schweigen brach und mit einem tiefen Schluck den Sake lobte, den sie tranken: »Imamoto, erzähl uns doch mehr über diesen edlen Tropfen.«

Mit leuchtenden Augen begann Imamoto die Geschichte des Hakusan Junmai Daiginjo zu erzählen. Er sprach über den Polierungsgrad des Reises, der bis auf 50 Prozent heruntergeschliffen

wird, über den erlesenen Geschmack, der die Frische und Raffinesse von Birne, Honigmelone und Kirschblüte mit einem klaren Reisaroma vereint, und über die Kunstfertigkeit, die in das Design der Flasche geflossen war. Minutenlang lauschten Aki und Yamoto gebannt, bis Yamoto schließlich ausrief: »Du bist ein wahrer Sake-Experte!« Imamoto lächelte verlegen, denn in diesen Momenten spürte er, wie sehr ihn die Welt des Sake erfüllte. Es war mehr als nur ein Hobby – es war seine wahre Leidenschaft. »Du solltest eine Sake-Bar eröffnen«, meinte Yamoto schließlich, fast beiläufig. »Die Kunden würden Schlange stehen.«

Imamoto war überrascht. Konnte das wirklich eine Möglichkeit sein? Zweifel krochen in seine Gedanken, doch Aki ergriff das Wort und stimmte Yamoto zu: »Ja, das solltest du wirklich tun.« Was als vage Idee begonnen hatte, nahm allmählich Gestalt an. »Warum eigentlich nicht?«, fragte sich Imamoto schließlich. Die drei Freunde diskutierten fast die ganze Nacht hindurch, entwickelten einen Plan, suchten nach dem besten Standort und dachten über das Sortiment nach. Aki und Yamoto boten ihm sogar an, ihr gesamtes Erspartes in die Verwirklichung dieses Traums zu investieren. »Imamoto, das wird ein großer Erfolg, da sind wir uns sicher«, sagte Aki bestimmt, »und du hast bereits deine ersten Stammkunden.«

Zurück in der Gegenwart, reißt das Klingeln an der Tür Imamoto aus seinen Gedanken. Obwohl die Bar offiziell erst mittags öffnet, tritt ein Kunde ein. Mit einem herzlichen Lächeln begrüßt Imamoto ihn: »Guten Morgen, was darf es für Sie sein?«